

Persönlichkeitsentwicklung im Spiegel der Iris

Eine etwas andere Deutung der Stufen- oder Wertungsregel

von Erwin Stutz

Die Stufen- oder Wertungsregel als schon früher Versuch, in die Irisdiagnose konstitutionelle Beurteilungskriterien einzuführen, blieb immer ein bißchen im Schatten der großen Konstitutionsdebatten. Dabei spielte sie schon bei Liljquist eine bedeutende Rolle, und Felke hielt diese Beurteilung für den wichtigsten Teil der Augendiagnose. Von ihm inspiriert, war auch Magdalene Madaus eine große Anhängerin dieses Einteilungsschemas. Selbst Joachim Broy mit seinem scharfsinnigen analytischen Verstand versteht es, den ob der Detailgenauigkeit verzweifelnden Praktiker zu beruhigen, indem er der hierarchisierenden Irisstruktur einen hohen konstitutionellen Aussagewert, besonders hinsichtlich der Prognose, konstatiert und hinzufügt, „unter diesem Aspekt ist die Iris zuerst zu betrachten“. Broy hat in seinem Standardwerk „Die Konstitution“ dieser Einteilung einen eigenen Abschnitt gewidmet, in dem er die Iris in sechs Stufen oder Wertungen einteilt. Das Hauptkriterium bildet dabei die sogenannte Irisstruktur, d.h. die Dichte der Irisfasern. Je dichter und gleichmäßiger der Stromaaufbau, desto besser die Wertungsstufe, desto höher die individuelle Lebenskraft. Je mehr Auflockerungen, je weitmaschiger die Irisfasern verlaufen, Abdunkelungen entstehen, desto größer die Gewebeschwäche, desto schlechter die Wertung. Der Stoffwechsel läuft langsamer oder fehlerhaft, toxische Ablagerungen werden weniger gut ausgeschieden, die Widerstandskraft nimmt ab. Für die ab-

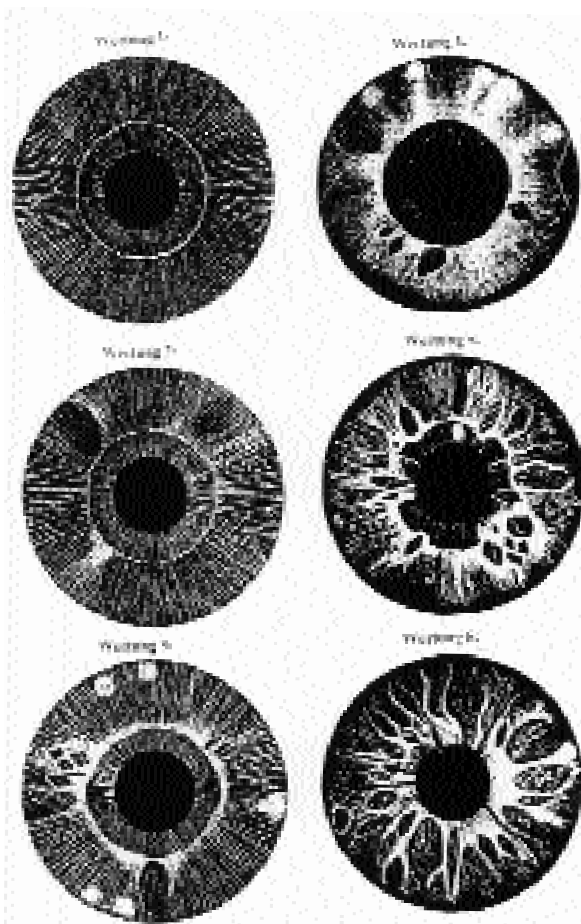


Abb. 1

steigende Wertung haben neben dem Faserverlauf auch Defektzeichen und Pigmentierungen eine gewisse Bedeutung (Abb. 1). Die Stärke der Irisdiagnose besteht in der Möglichkeit, durch die Iris gleichsam als Fenster einen direkten Blick in das lebende Bindegewebe zu werfen. Dem Bindegewebe als entwicklungs-geschichtlich ältestem Organ müssen mehr als nur Binde-Eigenschaften zukommen. Dank Pischinger wissen wir

mehr über die Bedeutung der Grundsubstanz allen Lebens, Angerer prägte dafür das anschauliche Bild vom Meer, in dem die Organe schwimmen. Dieses Zucker-Protein-Gemisch ist die Transitstrecke der Ver- und Entsorgung, es kann lange Zeit schädigende Einflüsse aller Art abpuffern. Veränderungen der Blutwerte sind oft schon in geringer Höhe lebensgefährlich, wogegen das interstitielle Bindegewebe ein Überlebenskünstler ist, wenngleich auf Kosten der Lebensqualität.

Die Steuerungszentrale sitzt zwar im Gehirn, aber nach dem wieder aktuellen Satz „Stell Dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin“ wird uns vielleicht klar, daß zur Steuerung zellulärer Vorgänge die Kommunikation und Koordination durch das Bindegewebe mindestens ebenso wichtig ist. Und wir sitzen auf dem Ausguck mit dem Fernglas oder Mikroskop und schauen dem Treiben zu.

Bei diesem Ausblick: warum die Zurückhaltung bei der Stufen- oder Wertungsregel? Vielleicht weil wir als Behandler mit unserer eigenen Iris auch nur auf die Note

4–6 kommen? Weil die Wertungsregel so fatalistisch, so schicksalhaft endgültig scheint, eine Veränderung der Iris so minimal, daß ein Aufrücken in eine höhere Klasse kaum Aussicht hat.

Die Stufeneinteilung basiert wohl zu sehr auf einer Negativ-Prämisse, einer Bewertung der Nachteile.

Die australische Irisdiagnostikerin Dorothy Hall hat hier eine überraschende Möglichkeit einer etwas anderen Deutung in ihrem „Handbuch Irisdiagnose“

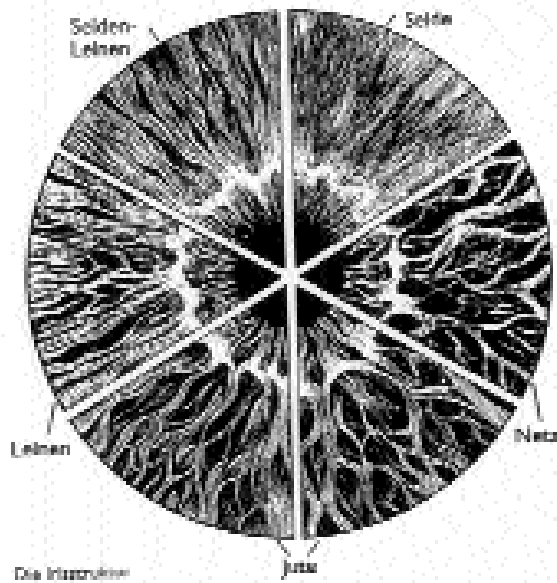


Abb. 2

vorgestellt, die für mich kombiniert mit der Kinesiologie inzwischen von unschätzbarem Wert in der Praxis geworden ist.

Inspiriert hat sie der amerikanische Irisdiagnostiker Dr. Bernard Jensen, der die Stromadichte mit verschiedenen Holzmaserungen wie Buche, Eiche, Ahorn, Fichte verglich.

Vielleicht, weil sie sich als Frau statt mit Holzfällern lieber mit Textilien beschäftigt, wählte sie unterschiedliche Webarten als Ausdruck verschiedener Irisstromadichten (Abb. 2).

Die Gliederung reicht hier von der feinen seidigen Irisstruktur ohne jeden Makel über die schon gröbere Leinen-, noch derbere Jute- zur weitmaschigen Netzstruktur.

Dorothy Hall geht bei der Betrachtung der Iriskonstitution über die rein körperlich-physiologisch-chemische Reaktionsweise hinaus und gewichtet die geistig-seelischen Faktoren in gleicher Weise. In ihrer ganzheitlichen Sicht der Einzigartigkeit des unteilbaren Individuums steht sie dem hippokratischen Eid sicher näher als manch einer, der ihn geleistet hat. Für Hippokrates, dessen erste Grundregel schlicht lautet: „Beachtet die individuelle Konstitution“, bedeutet Konstitution „die körperliche und seelische Beschaffenheit eines Individuums“.

In diesem Beitrag habe ich, der besseren Übersicht wegen, auf die Zuordnung

bestimmter Komplexmittel zu den entsprechenden Iristypen, wie sie Felke und nach ihm Magdalene Madaus oder auch Pascoe und andere so erfolgreich praktiziert haben, verzichtet. Erwähnen möchte ich, daß die biochemischen Mittel nach Schüssler sehr gut für eine Zuordnung als Typenmittel geeignet sind.

Hier will ich mich hauptsächlich mit den Ideen der Psychokinesiologie, der Einteilung in Konstitutionsgrade nach D. Hall, dem seelisch-emotionalen Aspekt der verschiedenen Typenbilder nähern. Da die Stärke der Bach-

blüten besonders in diesem Bereich liegt, habe ich einige passende Mittel eingefügt.

Die Seiden-Iris (Iris 1)

Wir stellen uns eine klare, blaue, feinstrukturierte Iris vor, eine Faser neben der anderen, nicht zu straff, nicht zu locker, keine Hellungen, keine Verdunkelungen oder gar Verfärbungen. Die Seiden-Iris finden wir noch seltener als die viel zitierte rein lymphatische Iris. Wenn wir's ganz genau nehmen, müssen wir bekennen, daß dieser Idealtypus ein theoretisches Konstrukt ist, weshalb ich als Praktiker gleich weiter gehen möchte zur ...



Iris 1

... Seiden-Leinen-Iris (Iris 2)

Hier verlaufen die Fasern nicht mehr alle wie aus der Computer-Simulation, sie sind schon mal dünner oder dicker, oder drängen hie und da etwas auseinander, es ergeben sich kleine Schattierungen.

Wir stellen uns einen gesunden, kräftig gebauten Menschen vor. Seine meist schnurgeraden, von der Pupille nach außen verlaufenden Irisfasern lassen einen geradlinig denkenden Menschen mit klaren Zielen und einer starken physischen Struktur vermuten. Er scheut die Arbeit nicht, solange sie seine Körperkraft herausfordert. Auch seine Frei-



Iris 2

zeitbeschäftigung ist seiner körperlichen Stärke angepaßt und sieht eher aus wie unbezahlte Schwerarbeit, für ihn heißt Entspannung Abenteuer. Seine Meinung ist die richtige (VINE). Gesundheit ist Normalität, Arztbesuche kennt er aus Erzählungen. Krankenschreibungen seiner Kollegen, oder als Chef seiner Untergebenen, mißtraut, ja verachtet er. Krankheit heißt Schwäche zeigen, selbst bei seiner Ehefrau zeigt er wenig Verständnis (BEECH – für mehr Toleranz bei Unvollkommenheiten). Er läßt sich höchstens zu einem Check-up überreden, aber hauptsächlich um seine Stärke zu beweisen.

Sein scharf abgegrenzter Limbus bedeutet auch eine klare Distanziertheit gegenüber seiner Umwelt, wogegen sein perfekt gezeichneter Pupillensaum ihn von seiner Innenwelt abschottet.

Was er braucht, ist ein klar strukturiertes, natürliches Leben, mit eindeutigen

Aufgabenstellungen. Mit Mut, starker Willenskraft und Selbstbeherrschung stürzt er sich auf seine Vorgaben. So können wir uns den Kreuzritter vorstellen, den Panzer angelegt, Visier heruntergeklappt – wo sind die Ungläubigen! Auch der Holzfäller in Kanadas riesigen Wäldern oder der Bauer der nicht industrialisierten Landwirtschaft kann solch eine robuste Konstitution gut gebrauchen.

Die Gefahr, daß er seiner Roßnatur zuviel zumutet ist vorhanden (VERVAIN – im Übereifer, andere zu belehren, überfordert er sich bis zur Erschöpfung).

In unserer modernen Dienstleistungsgesellschaft sitzt der Kraftprotz aber im Büro, die Schwerarbeit steuert er über die computergestützte Schalttafel, Flexibilität und Teamarbeit ist gefordert (ROCK WATER). Der eher emotional-psychische Verarbeitungsprozeß des täglichen Zivilisationsstresses verlangt Anpassungspotentiale, die nicht unbedingt zur Stärke dieses Konstitutionstyps gehören. Er trägt zwar eine Seiden-Iris, aber auf dem glatten Parkett mit Seidenanzug können wir ihn uns doch schlecht vorstellen.

Das Gefühl etwas Besonderes zu sein und das distanzierte Verhältnis zu seinen Mitmenschen macht ihn einsam (WATER VIOLET). Auch fühlt er sich oft mißverstanden, ausgegrenzt. Er hat keine Geduld bei langwierigen, umständli-

chen Entscheidungsprozessen (IMPATIENT). Der starke Strukturtyp wirkt jetzt oft schwerfällig, starr – Steinleiden, Arterienverkalkung, Arthrose können sich daraus entwickeln, es knarrt vor mineralischen Ablagerungen. Mangel an Bewegung, zu wenig Flüssigkeitszufuhr und psychische Erstarrung – der Panzer, einst zum Schutz, wird zur Last. Sein großer Brustkorb, Herz, Lunge brauchen viel Sauerstoff, eingesperrt und domestiziert im modernen Stahlbetonbau verkümmert er. Seufzeratmung bei ihm fordert den Verhaltenstherapeuten vor dem Kardiologen.

Der Keulenschlag kommt aus heiterem Himmel (OLIVE – für neue Kraft und Vitalität). Unvorbereitet trifft's ihn und schockt (STAR of BETLEHEM).

Alles lächelnd – verdrängend – ertragen funktioniert nicht mehr. (AGRIMONY – immer lächeln, wenn's noch so schlecht geht). Eine Scheinwelt bricht zusammen. Er ist die Stufen hinabgefallen.

Die Leinen-Iris (Iris 3)

Die Irisfasern werden lockerer, vereinzelt auch querverlaufend, Rarefikationen, Waben, Lakunen tauchen auf. Der strukturelle Zustand des Bindegewebes wird schwächer. Die entstehenden Färbungen zusammen mit einzelnen Pigmenten lassen auf biochemische Stoff-



Iris 3

wechselstörungen schließen. Das Meer, in dem die Organe schwimmen und versorgt werden, ist nicht mehr ganz sauber.

Der Träger dieser Iris ist wahrscheinlich anfälliger für Erkrankungen, schneller erschöpft (ELM – gibt Kraft in Momenten der Schwäche), aber er merkt es auch, er hat ein Bewußtsein der eigenen physischen Grenzen.

Er zeigt Interesse für die psychisch emotionale Komponente von Befindlichkeitsstörungen, er ist nicht so kritisch mit sich und anderen, er hat seine Schwächen und gesteht sie auch anderen zu, er ist mitfühlend (CHICORY –



Iris 4

fürsorglich zwecks Zuwendung). Es sind oft gemütliche, verständige Leute, keine Prinzipienreiter. Ein entwickeltes Körperbewußtsein sagt ihnen, wann sie bei Schmerzen oder Müdigkeit aufhören sollen, sie lassen sich auch schon mal behandeln (HEATHER – bringt Liste der Krankheiten mit). Es sind nicht die Einzelkämpfer, aber gute Teamarbeiter.

Jute-Iris (Iris 4)

Die Fasern sind ungleichmäßig angeordnet, das Kaliber schwankt, sog. Aberable, also vom gewohnten Verlauf abweichende Radiären, ergeben das Bild einer weitmaschig groben Struktur. Waben und Lakunen, auch Transversalen sind zu finden, sie weisen über das schwache Bindegewebe auf Organminderwertigkeit hin.

Die schwächere Struktur führt zu größerer Offenheit im doppelten Sinne, sie sind physisch und psychisch weniger resistent, also verletzlicher (HEATHER). Sie sind aber auch offener für ihre Umgebung, sie sind empfindsamer.

Wenn wir hier den Übergang von der Iris zur Sklera betrachten, fällt uns oft ein schwammiger, undeutlicher Rand auf; die Trennung zum sozialen Umfeld gelingt weniger, er ist beeinflussbarer durch äußere Eindrücke (CENTAURY und RED CHESTNUT – helfen gesünderen Abstand zu anderen zu schaffen und eigene Persönlichkeit zu entwickeln). Auch der Pupillarsaum zeigt sich unklarer, woraus wir eventuell schließen kön-



Iris 5a

nen, daß er leichteren Zugang zu seinem Innenleben findet.

Die empfundene physische Schwäche macht sie vorsichtig und nicht sehr entschlußfreudig (SCLERANTHUS), sie brauchen dann einen Anstoß, ja eine Ermutigung endlich etwas zu tun (HORNBEAM) und durchzuhalten (GENTIAN).

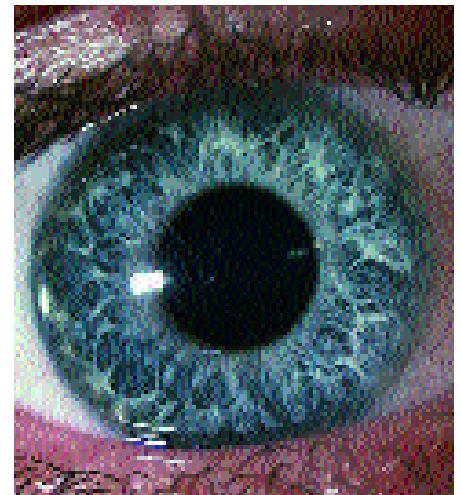
Daß sie Hilfe annehmen können, heißt auch größere Flexibilität. In unserer vernetzten Welt, in der der einfache Weg immer weniger gefragt ist, bedeutet Flexibilität die Fähigkeit eine notwendige Anpassung an die geänderten, sozialen und ökologischen Erfordernisse zu finden.

Netz-Iris (Iris 5a und 5b)

Sehr lockere Irisfaserstruktur, das obere Irisblatt liegt wie ein Netz auf, oft auffallend weißlich verfärbt, es können aber auch bräunliche Einfärbungen imponieren.

Das Bild ist geprägt von zahlreichen Lakunen bis hin zur sog. Maßliebcheniris, manchmal sind nur noch sog. Lymphbrücken vorhanden, die sich vom Iris hintergrund wie ein Relief abheben.

Wir interpretieren die mesenchymale Belastung als Bindegewebsschwäche bis zur pluriglandulären Insuffizienz. Interessanterweise haben wir hier häufig einen verschwommenen dunklen Irisrand. Bei soviel Offenheit bedeutet das vielleicht, er muß sich verstärkt abschotten gegen die feindliche Außenwelt, er ist zu verletzlich (HOLLY – für



Iris 5b

empfindsame, leicht gekränkte Menschen).

Die mangelnde Lebenskraft (OLIVE) fordert von ihnen verstärkte Anpassung an die verschiedenen Situationen. Was aber über ihre Kräfte geht, lassen sie einfach durchs Netz fallen. Sie wandern gleichsam auf den Netzseilen, wo sie Halt finden, und umgehen die Abgründe, dabei versuchen sie jedweder Anstrengung oder gar Streß aus dem Weg zu gehen, ängstlich schieben sie Dinge unerledigt vor sich her (MIMULUS – Angst vor Unannehmlichkeiten). Sie legen lieber eine Pause ein, in der sie es sich gemütlich machen.

Sie lernen sich und ihre Schwächen kennen, schon früh lassen sie sich bei Unpäßlichkeiten helfen, sie sind nie ganz gesund und selten schwer krank. Wird ihnen trotzdem das Netz plötzlich zerrissen, durch einen Unfall oder Schock (STAR OF BETHLEHEM – Nachwirkung von Erlebnissen, die ihn aus dem Gleichgewicht brachten), erholen sie sich nur langsam, sie verkriechen sich (WILD ROSE zieht sich zurück, fehlende Lebensfreude), weigern sich Schmerz auf sich zu nehmen, ertragen aber geduldig, was sie sich an Tragbarem übrig gelassen haben, was darüber hinausgeht wird ignoriert, rausgefiltert.

Ein Überlebenskünstler, vielleicht der letzte Überlebende in dieser komplizierten Welt?

Anschrift des Verfassers:

Erwin Stutz

Heilpraktiker

Hofstattgasse 1, 88131 Lindau